

Szenische Interpretation (Finale III)

Richard Wagner – Lohengrin Finale des 3. Aktes

Teilnehmer: Lohengrin, König, Männer, Frauen,
Elsa, Ortrud, Schwan, Gottfried

Lohengrin

(in feierlicher Verklärung vor sich herblickend)

In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
liegt eine Burg, die Montsalvat genannt;
ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
so kostbar, als auf Erden nichts bekannt;
drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:
Es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen,
herab von einer Engelschar gebracht;
alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
um neu zu stärken seine Wunderkraft:
Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.
Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
den rüstet er mit überird' scher Macht;
an dem ist jedes Bösen Trug verloren,
wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht.
Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,
zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
bleibt als sein Ritter dort er unerkannt.
So hehrer Art doch ist des Grales Segen,
enthüllt - muß er des Laien Auge fliehn;
des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
erkennt ihr ihn - dann muß er von euch ziehn.
Nun hört, wie ich verbotner Frage lohne!
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:
Mein Vater Parzival trägt seine Krone,
sein Ritter ich - bin Lohengrin genannt.

Der König, die Männer und Frauen

Hör' ich so seine höchste Art bewähren,
entbrennt mein Aug' in heil'gen Wonnezähren.

Elsa

(wie vernichtet)

Mir schwankt der Boden! Welche Nacht!
O Luft! Luft der Unglücksel'gen!

(Sie droht umzusinken; Lohengrin faßt sie in seine Arme)

Lohengrin

O Elsa! Was hast du mir angetan!
Als meine Augen dich zuerst ersahn,
zu dir fühlst' ich in Liebe mich entbrannt,
und schnell hatt' ich ein neues Glück erkannt:
Die hehre Macht, die Wunder meiner Art,
die Kraft, die mein Geheimnis mir bewahrt,
wollt' ich dem Dienst des reinsten Herzens weihn:
Was rissest du nun mein Geheimnis ein?
Jetzt muß ich, ach! von dir geschieden sein!

Die Männer und Frauen, der König

Weh! Weh! Weh!

Elsa

Mein Gatte! Nein!
Ich laß dich nicht von hinnen!
Als Zeuge meiner Buße bleibe hier! usw.

Lohengrin

Ich muß, ich muß! mein süßes Weib!

Die Männer und Frauen

Weh!

Elsa

Nicht darfst du meiner bitteren Reu' entrinnen,
daß du mich strafest, liege ich vor dir!

Die Frauen

Weh, nun muß er von dir ziehn!

Elsa

Daß du mich strafest, liege ich vor dir!

Lohengrin

Ich muß, ich muß! mein süßes Weib!

Die Männer und Frauen, der König

Weh! Wehe! Mußt du von uns ziehn,
du hehrer, gottgesandter Mann!
Soll uns des Himmels Segen fliehn,
wo fänden dein' wir Tröstung dann?
Weh uns! O bleib!
Soll uns des Himmel Segen fliehn usw.

Elsa

Bist du so göttlich als ich dich erkannt,
sei Gottes Gnade nicht aus dir verbannt!
Büßt sie in Jammer ihre schwere Schuld,

nicht flieh' die Ärmste deiner Nähe Huld!
Verstoß mich nicht, wie groß auch mein Verbrechen!
Verlaß mich, ach! verlaß die Ärmste nicht! usw.

Lohengrin

Schon zürnt der Gral, daß ich ihm ferne bleib'!
Ich muß! Ich muß!
Nur eine Strafe gibt's für dein Vergehn!
Ach! mich, wie dich trifft ihre herbe Pein!
Getrennt, geschieden sollen wir uns sehn:
Dies muß die Strafe, dies die Sühne sein!
(Elsa sinkt mit einem Schrei zurück)

Der König und alle Männer

(Lohengrin ungestüm umdrängend)
O bleib, und zieh uns nicht von dannen!
Des Führers harren deine Mannen!
O bleib usw.

Lohengrin

O König, hör! Ich darf dich nicht geleiten!
Des Grales Ritter, habt ihr ihn erkannt,
wollt' er in Ungehorsam mit euch streiten,
ihm würde alle Manneskraft entwandt!
Doch, großer König, laß mich dir weissagen:
Dir Reinem ist ein großer Sieg verliehn!
Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen
des Ostens Horden siegreich nimmer ziehn!
*(Lebhafte Erregung. Man sieht auf dem Flusse
den Schwan mit dem leeren Nachen
auf dieselbe Weise wie bei Lohengrins
erstem Erscheinen anlangen)*

Ein Teil der Männer

(im Hintergrunde)
Der Schwan! Der Schwan! Der Schwan!
Der Schwan! Seht dort ihn wieder nahn!

Die übrigen Männer

(im Vordergrunde, nach hinten gewandt)
Der Schwan! Seht dort ihn wieder nahn!

Die Frauen

(im nächsten Vordergrunde um Elsa)
Der Schwan! Weh, er naht!

Alle Männer

Er naht, der Schwan!
(Der Schwan kommt um die vordere Flußbiegung herum)

Elsa

(aus ihrer Betäubung erweckt, erhebt sich, auf den Sitz gestützt, und blickt nach dem Ufer)

Entsetzlich! Ha, der Schwan!

(Sie verbleibt lange Zeit wie erstarrt in ihrer Stellung)

Lohengrin

Schon sendet nach dem Säumigen der Gral!

(Unter der gespanntesten Erwartung der übrigen tritt er dem Ufer näher und neigt sich zu dem Schwan, ihn wehmütig betrachtend)

Mein lieber Schwan!

Ach, diese letzte, traur'ge Fahrt,
wie gern hätt' ich sie dir erspart!

In einem Jahr, wenn deine Zeit
im Dienst zu Ende sollte gehn -
dann, durch des Grales Macht befreit,
wollt' ich dich anders wieder sehn!

*(Er wendet sich im Ausbruch heftigen Schmerzes
in den Vordergrund zu Elsa zurück)*

O Elsa! Nur ein Jahr an deiner Seite
hatt' ich als Zeuge deines Glücks ersehnt!

Dann kehrte, selig in des Grales Geleite,
dein Bruder wieder, den du tot gewähnt.

*(Alle drücken ihre Überraschung aus. Lohengrin überreicht
Elsa sein Horn, sein Schwert und seinen Ring)*

Kommt er dann heim, wenn ich ihm fern im Leben,
dies Horn, dies Schwert, den Ring sollst du ihm geben.

Dies Horn soll in Gefahr ihm Hilfe schenken,
in wildem Kampf dies Schwert ihm Sieg verleiht;
doch bei dem Ringe soll er mein gedenken,
der einst auch dich aus Schmach und Not befreit!

*(Während er Elsa, die keines Ausdrucks mächtig ist,
wiederholt küßt)*

Leb wohl! Leb wohl! Leb wohl, mein süßes Weib!

Leb wohl! Mir zürnt der Gral, wenn ich noch bleib!

Leb wohl, leb wohl!

*(Elsa hat sich krampfhaft an ihm festgehalten; endlich verläßt
sie die Kraft, sie sinkt ihren Frauen in die Arme, denen sie
Lohengrin übergibt, wonach dieser schnell dem Ufer zueilt)*

Der König, die Männer und Frauen

Weh! Weh! Weh! Du edler, holder Mann!

Welch harte Not tust du uns an!

Ortrud

(tritt im Vordergrunde auf, mit jubelnder Gebärde)

Fahr heim! Fahr heim, du stolzer Helde,

daß jubelnd ich der Törin melde,

wer dich gezogen in dem Kahn!

Am Kettlein, das ich um ihn wand,

ersah ich wohl, wer dieser Schwan:

Es ist der Erbe von Brabant!

Alle

Ha!

Ortrud

(zu Elsa)

Dank, daß den Ritter du vertrieben!

Nun gibt der Schwan ihm Heimgeleit:

Der Held, wär' länger er geblieben,
den Bruder hätt' er auch befreit!

Die Männer

Abscheulich Weib! Ha, welch Verbrechen
hast du in frechem Hohn bekannt!

Die Frauen

Abscheulich Weib!

Ortrud

Erfahrt, wie sich die Götter rächen,

von deren Huld ihr euch gewandt!

(Sie bleibt in wilder Verzückung hoch aufgerichtet stehen)

*(Lohengrin, bereits am Ufer angelangt, hat Ortrud genau
vernommen und sinkt jetzt zu einem stummen Gebet feierlich
auf die Knie. Aller Blick richten sich in gespannter Erwartung
auf ihn hin. Die weiße Gralstaube schwebt über dem Nachen
herab. Lohengrin erblickt sie; mit einem dankbaren Blicke
springt er auf und löst dem Schwan die Kette, worauf dieser
sogleich untertaucht. An seiner Stelle hebt Lohengrin einen
schönen Knaben in glänzendem Silbergewande
- Gottfried - aus dem Flusse an das Ufer)*

Lohengrin

Seht da den Herzog von Brabant!

Zum Führer sei er euch ernannt!

(Ortrud sinkt bei Gottfrieds Anblick zusammen.)

*(Lohengrin springt schnell in den Kahn,
den die Taube an der Kette gefaßt hat und sogleich fortzieht.
Elsa blickt mit letzter freudiger Verklärung auf Gottfried,
welcher nach vorn schreitet und sich vor dem König verneigt.
Alle betrachten ihn mit seligem Erstaunen, die Brabanter
senken sich huldigend vor ihm auf die Knie.
Dann eilt Gottfried in Elsas Arme)*

Elsa

(nach einer kurzen freudigen Entrückung, wendet hastig den Blick

nach dem Ufer, wo sie Lohengrin nicht mehr erblickt)

Mein Gatte! Mein Gatte!

*(In der Ferne wird Lohengrin wieder sichtbar; er steht mit gesenktem
Haupte traurig*

auf seinen Schild gelehnt im Nachen)

Elsa

Ach!

Der König, die Männer und Frauen

Weh!

*(Elsa gleitet langsam entseelt in Gottfrieds Armen zu Boden.
Lohengrin wird immer ferner gesehen)*

Szenische Interpretation (Finale III)

Erarbeitet eine szenische Interpretation des Opernfinales in
Kleingruppen (12-15 Schülerinnen und Schüler)

1. Bereitet zunächst das Spiel vor:

- Lesen in Einzelarbeit
- Einteilung: Wer übernimmt welche Rolle?
- Gemeinsames (lautes) Lesen
- Klärung offener Fragen (Textverständnis)
- Einordnen der Szene in die Dramenhandlung
- Charakterisierung der Personenkonstellation (Konflikte)

2. Gemeinsames Spiel der Szene

- Welche Probleme ergeben sich bei der Realisation (Notation)?
- Notation der Regieanweisungen
- Notation der Requisiten
- Probenarbeit

3. Präsentation der Szene in Kleingruppen (ggf. Filmaufnahme)

4. Plenum: Thematisieren der Inszenierungsprobleme

5. Vergleich der Schülergestaltungen mit einer Opernverfilmung

6. Auswertung (Vergleich) der Materialien zur Mindener Inszenierung

7. Entstehung einer Opernproduktion (Arbeitsblatt)

- Aufgaben der beteiligten Berufsgruppen herausarbeiten

Uwe Jacobsen, im Mai 2009

Gespräch mit Matthias Kaiser, Leitender Musikdramaturg des Staatstheaters Saarbrücken

Herr Kaiser, welche Aufgaben hat ein Dramaturg bei der Neuproduktion einer Oper?

Der erste Schritt bei jeder Neuproduktion ist die Spielplangestaltung. Dabei stellt das Direktorium der Oper das Programm für eine ganze Spielzeit zusammen. An unserem Hause besteht dieses Gremium aus dem Intendanten, das ist der künstlerische Leiter, dem Generalmusikdirektor, das ist der Chefdirigent, sowie mir, dem Dramaturgen. Für die Neuinszenierung einer Oper verpflichten wir ein Regie-Team von außerhalb. Zu diesem Team gehören der Regisseur, der Bühnenbildner und in der Regel eine Kostümbildnerin. Eine wichtige Aufgabe des Dramaturgen ist es, in allen Stadien der Vorbereitung Bindeglied zwischen dem Theater und dem Regieteam zu sein. Eine weitere Aufgabe des Dramaturgen ist die wissenschaftliche Vorbereitung des Stückes. Vor Beginn der Einstudierung verschafft er sich einen Überblick über die vorhandene Sekundärliteratur und wertet diese aus. Oft muss auch entschieden werden, in welcher Fassung die Oper auf die Bühne kommen soll. Bei „Carmen“ haben wir uns für die sogenannte Uraufführungsfassung entschieden, u. a. auch mit den Dialogen in der französischen Originalsprache.

Während der Proben ist der Dramaturg gewissermaßen der erste Zuschauer der Inszenierung. Eine wichtige Aufgabe des Dramaturgen ist auch die Öffentlichkeitsarbeit, d. h. er versorgt die Presse mit Text- und Bildmaterial und gestaltet mit seinen Mitarbeitern ein Plakat sowie ein Programmheft.

Warum haben Sie gerade „Carmen“ neu inszeniert?

Wir haben „Carmen“ ausgewählt, weil dieses Stück für uns heute immer noch aktuell ist. Die Oper enthält zeitgemäße Konflikte über das Zusammenleben zwischen Mann und Frau. Die zentrale Frage könnte man so formulieren: Wie weit darf ich einen Menschen besitzen, und inwieweit muss ich ihm die Freiheit geben? „Carmen“ handelt von einer Frau, die ihren eigenen Weg ohne Kompromisse geht, dabei scheitert, aber auch viel gewinnt.

„Carmen“ ist aber auch ein einfach gut gebautes Stück, das auf der Bühne wirkt, einen großen Opernabend garantiert und so unserem Theater weitgehend ausverkaufte Vorstellungen verspricht.

Welche Konzeption liegt der „Carmen“-Inszenierung des Staatstheaters Saarbrücken zu Grunde?

Die zentrale Frage war für uns: Unter welchem sozialen und psychischen Druck stehen die einzelnen Personen? Wir sind der Ansicht, dass die auf der Bühne Beteiligten ihre Konflikte wie in einer Stierkampfarena austragen. Die Bühne sieht aus wie ein großer spanischer Kampfplatz. Der Regisseur und sein Bühnenbildner sind dann auf die Idee gekommen, als Bühnenhintergrund eine riesige „Capa“ zu nehmen – dieses den Stier provozierende rote Tuch – es ins Überdimensionale zu vergrößern und mit einer Art frühzeitlichem Jagdzauber zu bemalen. Wir haben uns weiterhin bemüht, möglichst wenig Klischees auf die Bühne zu bringen, und uns damit bewusst der Kritik ausgesetzt, die Inszenierung wäre nicht spanisch, nicht folkloristisch genug, und Carmen wäre nicht lasziv.

Wie finanziert sich ein Opernhaus wie das Staatstheater Saarbrücken?

Bei einer ausverkauften Veranstaltung nehmen wir circa 15.000 DM ein. Leider decken unsere Einnahmen nur etwa 12% der gesamten Ausgaben. Der Fehlbetrag wird von der saarländischen Landesregierung übernommen. Man darf nicht vergessen, dass wir als staatliches Theater kein kommerzieller Betrieb sind und vom Intendanten bis zur Putzfrau rund 500 Mitarbeiter haben. Außerdem machen die Subventionen der Landesregierung noch nicht einmal 1% des saarländischen Gesamthaushaltes aus. Gemessen an den Einschaltquoten kommerzieller Fernsehsender erreichen wir mit jährlich etwa 500.000 Zuschauern aber sicherlich nur eine Minderheit.

Was hat das Staatstheater Saarbrücken die Neuinszenierung der Oper „Carmen“ gekostet?

Da der größte Teil der Personalkosten auf fest angestellte Sänger, Orchestermitglieder oder Handwerker entfällt, lassen sich nur einige Sonderkosten genau beziffern, wie das Honorar für das Regie-Team oder die Materialkosten für Bühne und Kostüme. Bei der Verpflichtung von Gästen reichen die Honorare von circa 4.000 bis 5.000 DM für Gesangssolisten, die z. B. kurzfristig erkrankte Sänger unseres Theaters ersetzen, bis zu 35 DM für einen Statisten pro Vorstellung.

Quelle: Thema Musik. Bizet: Carmen. Klett-Verlag 1996, S.41

Staatstheater Saarbrücken Zahlen und Fakten:

Bilanz 1993/94
Ausgaben 48,6 Mill.
Einnahmen 5,8 Mill.
Fehlbetrag 42,8 Mill.

Eintrittspreise 1994/95

19,- DM bis 63,- DM
50% Ermäßigung für Schüler, Studenten und Auszubildende
Restkarten (15 Minuten vor Beginn der Vorstellung erhältlich)
5,- DM
Abonnementspreise mit etwa 30% Ermäßigung

Sonderkosten für die Neuproduktion von „Carmen“

Regie-Team 55.000 DM
Materialkosten:
a) Bühne 43.000 DM
b) Kostüme 28.000 DM
(im Durchschnitt etwa 150 DM pro Kostüm)
außerdem 86.000 DM für die Verpflichtung von Gästen während einer Spielzeit

1. Welche Vorbereitungen sind bei der Neuproduktion einer Oper bis zur Premiere notwendig? Fertigt dazu eine Übersicht in Stichworten an!

2. Welche Personen sind dabei beteiligt? Welche Aufgaben haben sie?

3. Sind angesichts der hohen Subventionen Opernhäuser noch zeitgemäß?